

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Band: 19/20 (1892)
Heft: 26

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

INHALT: † Hans Riniker. — Welches ist der geeignetste Bildungsgang für den Electrotechniker? II. (Schluss.) — Statistik der

eidgenössischen polytechnischen Schule in Zürich. — Miscellanea: Zur Errichtung eines Denkmals für Gauss und Weber in Göttingen.

† Hans Riniker,

Regierungsrath des Cantons Aargau, Nationalrath,
Mitglied des eidg. Schulrathes,

von 1879—1888 Mitglied des Gesamtausschusses der G. e. P.,

wurde den 7. April 1841 im Dörfchen Habsburg geboren; seine Eltern waren wohlhabende Landleute, die den einzigen Sohn, seiner Fähigkeiten wegen, zuerst in die Bezirksschule des nahen Städtchens Brugg und später, zur Erlernung der französischen Sprache, nach Neuenburg sandten.

Da der Vater früh starb und die Mutter eine andere Ehe einging, der auch sie nur wenige Jahre vorstehen konnte, war Riniker schon frühe auf sich selbst angewiesen und entschloss sich das Studium der Forstwirtschaft zu ergreifen.

Er begab sich zu diesem Zwecke im Jahre 1859 nach Zürich, ergänzte seine Kenntnisse an dem damals bestehenden Vorkurse zum eidg. Polytechnikum und trat im Jahre 1860 in die Forstschule ein, an welcher er 1862 die Diplomprüfung mit Erfolg bestand.

Dieses Ergebniss stellte ihn nicht zufrieden, sondern er entschied sich das Ausland zu besuchen um seine Kenntnisse dort zu bereichern. Er bezog deshalb im Herbst 1862 die Forstschule zu Giessen, von wo er sich im folgenden Jahre nach Berlin begab, um dort nicht nur forstwissenschaftlichen, sondern auch mathematischen und nationalökonomischen Studien obzuliegen.

Nachdem er noch in verschiedenen Theilen Deutschlands, mit Empfehlungen ausgerüstet, die grösstangelegten Forstwirtschaften bereist hatte, kehrte er im Jahre 1864 in die Heimat zurück, um sich dem practischen und schriftlichen Staatsexamen zu unterziehen und seinen Pflichten als Militär nachzukommen.

Im Jahre 1866 erhielt er nach wohlbestandenem Examen vom Staate Aargau das „Zeugniss der Wahlfähigkeit zu höheren Forststellen“ und wurde den 20. October 1865 zum zweiten Unterlieutenant der Artillerie brevetirt.

Schon 1867 begann seine amtliche Thätigkeit, indem er zum Adjunkten des cantonalen Oberförsters gewählt wurde und ein Jahr später folgte seine Ernennung zum Förster des vierten aargauischen Forstkreises mit Sitz in Aarau. Im Jahre 1872 wurde Riniker zum aargauischen Oberförster gewählt und bekleidete diese Stelle bis 1887.

Während dieser 15 Jahre dauernden Thätigkeit, an der Spitze des aargauischen Forstwesens hat sich Riniker durch die Reorganisation desselben die grössten Verdienste erworben, wurde aber daneben noch in verschiedenen andern Richtungen in Anspruch genommen. So ward er seit 1874 als Mitglied zu mehreren Eisenbahnschätzungs-Commissionen beigezogen und im Jahre 1878 zum Mitgliede des Cantonsschul-Inspectorates ernannt.

Riniker hat sich auch um die schweizerische Gewerbeschule Verdienste erworben. In amtlichem Auftrage besuchte er solche Anstalten in Deutschland. Seine Beobachtungen, Erhebungen und Vorschläge über die Anlage von Gewerbeschulen kamen damals im Druck heraus und sind von den theilhaftigen Kreisen als massgebend betrachtet worden.

An der Gesellschaft ehemaliger Polytechniker hat Riniker warmen Antheil genommen, obschon er erst einige Jahre nach deren Gründung als Mitglied eintrat. In jenen ersten Jahren, als noch kein Vereinsorgan bestand, war es üblich den Adress-Verzeichnissen wissenschaftliche Abhandlungen beizugeben. Riniker war einer der ersten der hier mit gutem Beispiel vorangien. Im dritten Adress-Verzeichniss vom April 1872 findet sich eine Abhandlung: „Ueber den Wendepunkt im Bestandes-Zuwachs“ mit mehreren graphischen Tafeln, in welcher der damalige Kreisförster Riniker nachwies, dass bei normalen Beständen gleicher Holzart und gleichen Alters der Zeitpunkt der jährlich grössten Massenproduction zusammenfällt mit dem Zeitpunkt des grössten Längenwachstums und der langsameren Abnahme der Stammzahl. — Von 1879 bis 1888 war Riniker ein eifriges und getreues Mitglied des Gesamtausschusses der G. e. P., der die bezüglichen Versammlungen regelmässig besuchte und der Gesellschaft in der Reorganisations-Angelegenheit gute Dienste geleistet hat.

In jene Zeit fallen auch noch andere Publicationen über forstwissenschaftliche Fragen. Es erschien von ihm, bei Anlass der Versammlung des schweiz. Forstvereines in Aarau, im Jahre 1878 eine „Festschrift über das Forstwesen des Cantons Aargau“ und im Jahre 1881 eine Druckschrift „Die Hagelschläge und ihre Abhängigkeit von Oberfläche und Bewaldung des Bodens im Canton Aargau“,

welche Arbeiten durch seine Fachgenossen im Aus- und Inlande Beachtung und Würdigung fanden.

Mit Eifer und Liebe aber lag er namentlich neben seinem Fache dem Militärdienste ob. Er war im Jahre 1870 zum Oberlieutenant im Artilleriestabe ernannt worden, stieg 1873 ebendort zum Hauptmann und kam im Jahre 1878 als Major in den Generalstab, wo er 1882 zum Oberstlieutenant und 1888 zum Obersten ernannt wurde. Als solcher war er längere Jahre Stabschef der IV. Division und wurde im Jahre 1891 mit dem Commando der XI. Infanterie-Brigade betraut.

Seine amtliche Berührung mit den breitesten Schichten der Bevölkerung hatte ihm Gelegenheit gegeben, deren Anschauungsweise und Bedürfnisse kennen zu lernen und da er denselben einen offenen Sinn entgegenbrachte, wurde er im Jahre 1879 von seinen Mitbürgern in den schweizerischen Nationalrath gewählt, dem er seither ohne Unterbruch angehört hat. Er beschäftigte sich an dieser Stelle nament-



Autotypie nach einer Photographie von S. Wolfsgruber in Aarau.

† Hans Riniker.

Geb. 7. April 1841. — Gest. 2. December 1892.